

# „Em Deuwel von de Schöpp jespronge“

*Alfons Fuhrmann aus Niederzissen (1896 – 1985) überlebte im Ersten Weltkrieg zwei Schiffsuntergänge*

**Willi Fuhrmann**

Es war schon ungewöhnlich, dass der 20-jährige Bauernsohn Alfons Fuhrmann aus Niederzissen im Ersten Weltkrieg zur kaiserlichen Marine eingezogen wurde und sich in Wilhelmshaven zum Dienstantritt zu melden hatte. Im September 1916 teilte aus dem Brohltalort auch noch Karl Glees dieses Schicksal. Beide wurden fortan auf Kriegsschiffen in der Nordsee eingesetzt.

In meiner Jugendzeit hörte ich jedes Mal andächtig zu, wenn mein Vater seine Kriegserlebnisse erzählte und manchmal baten wir ihn – meine Schwester, meine Freunde und ich – besonders über die beiden Schiffsuntergänge zu berichten, die er überlebt hatte.

## Ausbildung und Einsatz

Ohne Vor- und Ausbildung kam Alfons Fuhrmann als „Landratte“ aus der Eifel zur Marine. Während einer kurzen Ausbildungszeit erlernte er das Morse-Alphabet, die Flaggensignale und den Umgang mit Morse-Scheinwerfern. Als

Signalgast versah er seinen Dienst auf dem Mast bzw. auf der Kommandobrücke, indem er Verbindung zu anderen Schiffen im Verband durch Flaggen- und Lichtsignale hielt. Nach seiner Ausbildung kam er zu einem regelrechten „Himmelfahrtskommando“, nämlich zu der Hilfsminensuchflottille. Hilfsminensuchboote waren umgebaute Fischkutter, die in Ermangelung von eigentlichen Minensuchbooten eingesetzt wurden, um die Schifffahrtswege der schweren Kriegsschiffe von Minen freizuhalten.

## Zwei Schiffsuntergänge überlebt

Die relativ kleinen Boote hatten überhaupt keine Chance, wenn sie auf eine Mine liefen. So ist es auch nicht verwunderlich, dass Alfons Fuhrmann in seiner relativ kurzen Kriegsdienstzeit zweimal regelrecht in die Luft flog. Sein erster Schiffsuntergang am 30. April 1917 verlief glimpflich auf der Nordsee bei Hornsriff, da ein Zerstörer sich in unmittelbarer Nähe des sinkenden Schiffes befand, der die Matrosen aufnahm.



*Das Erinnerungsfoto der Überlebenden*

Am 19. Januar 1918 ist Alfons Fuhrmann dann „em Deuwel von de Schöpp jespronge“, wie er selbst sagte. Das Hilfsminensuchboot „Doggerbank“ befand sich auf seiner Fahrt zum Einsatzort im Skaggerak und lief dabei auf eine Mine auf. Alfons Fuhrmann, der gerade seinen Dienst beendet hatte und im Mannschaftsraum in einer Hängematte lag, gelang es gerade noch seine Schwimmweste anzuziehen und an Deck zu kommen, wo er ins eiskalte Wasser sprang. Er versuchte, so schnell wie möglich vom sinkenden Schiff wegzukommen, denn er wusste, dass der Sog ihn mit in die Tiefe reißen konnte. Er schaffte es bis zu einer stählernen Rettungsinsel. Viele Kameraden ertranken, weil die Kälte ihre Glieder erstarren ließ.

Nach über einer Stunde wird Alfons Fuhrmann mit wenigen überlebenden Kameraden an Bord eines Torpedobootes gezogen. Einige von ihnen sterben noch an Bord des rettenden Schiffes an Unterkühlung und Entkräftung. Dank seiner Jugend übersteht Alfons Fuhrmann auch diesen zweiten Schiffsuntergang. Von 38 Mann Besatzung überleben nur fünf Matrosen den

Untergang des Hilfsminensuchbootes „Doggerbank“. Die fünf Überlebenden haben sich mit einem Kameraden, der zur Zeit des Unglücks auf Heimaturlaub war, zu einem Erinnerungsbild zusammengestellt. In den Gesichtern der Matrosen ist keine Freude über die Rettung zu erkennen, zu sehr hat das schreckliche Erlebnis und der Tod ihrer Kameraden sie mitgenommen.

Die Schwimmweste, die Alfons Fuhrmann (unten rechts S. 204) auf dieser Aufnahme trägt, hat er mit nach Hause gebracht. Sie ist ebenso noch erhalten, wie andere Erinnerungsstücke aus dieser Zeit in seiner Seemannskiste. Dazu zählt auch der Matrosenanzug, den er auf dem Flaggschiff „SMS Kaiser Wilhelm II“ erhielt, auf dem er bis zum Ende des Krieges Dienst tat. Alfons Fuhrmann hat nicht nur die beiden Schiffsuntergänge, den Ersten Weltkrieg und das Kaiserreich überlebt, sondern auch die Weimarer Republik, die Zeit des Nationalsozialismus und den schrecklichen Zweiten Weltkrieg. Er starb nach einem erfüllten Leben 1985 mit 89 Jahren in Niederzissen.